

Konjunktur

Potenzial nach oben

Die deutsche Wirtschaft beurteilt ihre Lage deutlich positiver als noch im Frühjahr und ist auch mit Blick auf 2006 sehr zuversichtlich. Dies zeigt die Befragung von 1.804 Unternehmen durch das Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW). Das IW hält nun für das nächste Jahr ein Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts von bis zu 1,5 Prozent für möglich.

Laut Umfrage melden in diesem Herbst 38,5 Prozent der westdeutschen Firmen eine steigende und nur rund 22 Prozent eine sinkende Produktion. Vor sechs Monaten waren Zuversicht und Skepsis noch etwa gleich groß. In Ostdeutschland stehen 35 Prozent der Betriebe heute besser da, 28 Prozent eher schlechter – im Frühjahr war es fast umgekehrt.

Die Aussichten für 2006 sind noch günstiger. Im Westen haben 45 Prozent der befragten Firmen positive Produktionserwartungen und lediglich 15 Prozent negative. Im Osten beträgt das Verhältnis immerhin 38 zu 22 Prozent. Vor allem die Exportperspektiven sind erfreulich – fast 42 Prozent der deutschen Unternehmen erwarten für 2006 noch bessere Auslandsgeschäfte. Die Hoffnungen auf einen nachhaltigen Aufschwung werden zudem dadurch genährt, dass fast ein Drittel der Betriebe künftig mehr und nur rund ein Fünftel weniger investieren will – wobei der Optimismus hier allerdings allein im Westen überwiegt. Weniger erfreulich ist, dass 2006 wohl 25 Prozent der Unternehmen unterm Strich Personal abbauen müssen und nur 20 Prozent zusätzliche Einstellungen vornehmen können.

Gesprächspartner im IW: **Dr. Michael Grömling**, Telefon: (02 21) 49 81-7 76
Telefon am 21. November: (01 60) 90 74 23 92

Konjunktur

Potenzial nach oben

Bei der jüngsten Konjunkturumfrage des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (IW) geben sich die deutschen Unternehmen so zuversichtlich wie schon lange nicht mehr. Sowohl die Produktionszahlen, die Investitionen als auch das Auslandsgeschäft nähren die Hoffnung auf einen nachhaltigen Aufschwung.

Die aktuelle Entwicklung und die Erwartungen der 1.804 vom IW befragten Unternehmen signalisieren, dass in der deutschen Wirtschaft noch viel Potenzial steckt – immerhin so viel, dass das IW nun für das nächste Jahr ein Wachstum von bis zu 1,5 Prozent für möglich hält:

• **Geschäftslage im Herbst 2005.** Die Unternehmen in Westdeutschland haben ihre trübe Frühjahrsstimmung weitgehend überwunden (vgl. iwd 15/2005). Hielten sich damals Optimisten und Pessimisten noch in etwa die Waage, wandert das Pendel nun eindeutig auf die Seite der Gewinner: 38,5 Prozent der im Oktober und November 2005 befragten Unternehmen melden eine steigende Produktion; dem stehen nur noch rund 22 Prozent gegenüber, die ihren Output zurückfahren mussten.

Auch in Ostdeutschland hat sich der Wind gedreht: 35 Prozent der Betriebe stehen heute besser da, 28 Prozent eher schlechter – vor sechs Monaten war es noch fast umgekehrt. Allerdings steckt hinter dem aktuellen Hoch eine extreme Konjunkturspaltung: Auf der einen Seite freuen sich die Hersteller von Investiti-

ongütern und Vorleistungen über bessere Geschäfte; auf der anderen warten die Bauwirtschaft sowie die Konsumgüter- und Dienstleistungsbranchen noch immer darauf, dass die Verbraucher sich endlich wieder einmal etwas gönnen.

• **Erwartungen für das Jahr 2006.** In der realen Wirtschaft ist es wie an der Börse: Mag die Stimmung heute auch noch so gut (oder schlecht) sein – was zählt, ist vorwiegend die Zukunft. Die meisten Kurven zeigen aber auch hier in die richtige Richtung (Grafik):

Produktion. Bei 45 Prozent positiven und nur 15 Prozent negativen Produktionserwartungen ist der Abstand zwischen Optimisten und Pessimisten in Westdeutschland so groß wie in keiner IW-Umfrage zuvor. Sogar im Baugewerbe erwarten mehr Unternehmen eine steigende (22 Prozent) als eine sinkende Produktion (20 Prozent) – bei den übrigen 58 Prozent bleibt alles wie gehabt.

Besonders groß ist die Zuversicht bei den West-Produzenten von Vorleistungen und Investitionsgütern sowie bei den Dienstleistern: Hier rechnet für das nächste Jahr jeweils rund die Hälfte mit höheren Produktionszahlen.

Nicht ganz so rosig, aber wieder besser sind die Aussichten für Ostdeutschland. Zwar laufen auch dort die Gewinner (38 Prozent) den Verlierern (22 Prozent) den Rang ab, allerdings herrscht zwischen den einzelnen Branchen nach wie vor ein markantes Gefälle. Während die meisten ostdeutschen Industrie-

unternehmen ein gutes Produktionsjahr 2006 erwarten, hat sich die Stimmung in der Bauwirtschaft und bei den Dienstleistern gegenüber der Frühjahrsumfrage sogar noch verschlechtert.

Export. Die deutschen Ausfuhren brechen schon seit Jahren einen Rekord nach dem anderen. Und weil fast 42 Prozent der Unternehmen für 2006 noch bessere Auslandsgeschäfte erwarten, aber nur knapp 8 Prozent das Gegenteil, werden die Exporte im nächsten Jahr erstmals die Marke von 1 Billion Euro in Angriff nehmen.

Investitionen. Fast ein Drittel der Unternehmen will künftig mehr, nur rund ein Fünftel weniger Geld in Maschinen und Anlagen stecken. Dieses gesamtdeutsch beste Ergebnis seit Jahren wird lediglich dadurch getrübt, dass es überwiegend den westdeutschen Investoren zuzuschreiben ist. Während hier die Zahl der Unternehmen mit steigenden Ertragsersparungen erstmals seit langem überwiegt, sind in Ostdeutschland weiterhin die Betriebe mit sinkenden Gewinnperspektiven in der Mehrzahl.

Beschäftigung. Das Wasser im deutschen Konjunkturwein ist – wieder einmal – der Arbeitsmarkt. Zwar versprechen die Unternehmensmeldungen bessere Jobaussichten als in den vorherigen Umfragen. Unter dem Strich aber gibt es mehr Betriebe, die 2006 Personal abbauen (25 Prozent) wollen, als solche, die mit zusätzlichen Einstellungen rechnen (20 Prozent).

Konjunktur: Die Zuversicht überwiegt

So viel Prozent der befragten Unternehmen erwarten für das Jahr 2006 eine  Abnahme  Zunahme von ...

	Westdeutschland		Ostdeutschland		Insgesamt	
Produktion	14,6	44,7	21,5	37,7	15,7	43,6
Export	6,8	43,4	11,8	30,9	7,5	41,5
Erträgen	26,0	34,4	30,1	26,4	26,6	33,2
Investitionen	20,2	33,8	28,9	23,1	21,6	32,2
Beschäftigung	24,7	20,1	25,0	17,9	24,7	19,7

Rest zu 100; gleich bleibend; Quelle: IW-Befragung von 1.234 Unternehmen in Westdeutschland und 570 Unternehmen in Ostdeutschland im Oktober/November 2005

 Institut der deutschen Wirtschaft Köln